

stellte ich mir die Frage, machen sich die Genossen der Kreisleitung Brandenburg ihre Arbeit etwa auf Kosten der Parteisekretäre leicht? Will ein Parteisekretär im Betrieb eine erfolgreiche Parteiarbeit entwickeln, so braucht er dazu Zeit. Er muß zum Beispiel die Entwicklung der Planerfüllung, die Probleme des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Neuerermethoden, der Organisation / der Produktion usw. kennen. Das ist doch die Voraussetzung für eine qualifizierte Arbeit. Es ist notwendig, den überwiegenden Teil der Arbeitszeit im Betrieb

zu verbringen. Man kommt in diesem Zusammenhang zu der Überlegung, ob denn die Kreisleitung Brandenburg in ihrem Bestreben, die Arbeit mit den Menschen zu verbessern, auch an die Parteisekretäre der Betriebe denkt, denn bei einer solchen Fülle von Aufgaben sind eines Tages physische Grenzen gesetzt. Die Aufgaben erfordern von uns Parteisekretären auch, daß wir unser Wissen vergrößern. Deshalb brauchen wir Zeit zum Studium. Ist diese Zeit nicht vorhanden, muß die Parteiarbeit allgemein und formal bleiben.

*Heinz Oertel, Meister im VEB Gießereien „Rudolf Harlaß“, Karl-Marx-Stadt*

## übergeordnete Leitung muß besser koordinieren

Der Beitrag des Genossen Otto Schön vom ZK der SED im „Neuen Weg“ Nummer 17 veranlaßt mich, zu Punkt 3 „Die illegalen Instrukteure der Kreisleitung“ Stellung zu nehmen.

Die Parteigruppe der mechanischen Abteilung und auch ich vertreten seit Monaten den Standpunkt, daß es für die Stadtbezirksleitung der einfachste und bequemste Weg ist, für besondere Schwerpunkte im der Agitation einfach den Parteauftrag an Parteisekretäre zu stellen: „Dein Betrieb hat einen Genossen für diese oder jene Aufgabe freizustellen.“ Diese Genossen kommen dann auch meistens aus der Produktion.

Seit dem 25. Oktober 1961 ist ein Genosse, der Bockschleifer ist, als Landbeauftragter in unserer Paten-LPG ein gesetzt. Auf unsere wiederholten Anfragen bei der Parteileitung wurde mir persönlich und auch der Parteigruppe geantwortet: „Ihr unterschätzt die Arbeit mit den Bauern, sonst würdet ihr den Beschluß der Partei achten.“

Wir sind jedoch folgender Meinung: **E r s t e n s** : Die übergeordneten Leitungen sollten in erster Linie ihre Arbeit so koordinieren, daß keine zusätzlichen Instrukteure gebraucht werden. **Z w e i t e n s** : Wie kann ein ausgesprochener Städter einen Bauern überzeugen, wenn er nicht die nötigen Fachkenntnisse besitzt? Er muß sie sich erst aneignen, und das dauert in der Regel sehr lange. Siehe oben, bald ein Jahr. **D r i t t e n s** : Es gibt

in der Partei Registrierkarten für die WPO, also auch für die Genossen, die auf dem Lande wohnen. Diese Genossen kennen die Bauern und die Bedingungen, unter denen der Bauer arbeiten muß, viel besser. Damit bleibt auch der Charakter der ehrenamtlichen Tätigkeit bestehen. **V i e r t e n s** : Jeder Genosse, der für so eine Zeit, wie oben angegeben, aus der Produktion abgegeben wird, fehlt im Produktionsaufgebot. Das ist wiederum gegen den Beschluß der Partei, der besagt: Jeder Genosse an die Spitze des Produktionsaufgebotes!

Ich möchte mit meinen Zeilen sagen, daß ich mit der Meinung des Genossen Otto Schön vollkommen übereinstimme. Leider stand ich bisher mit meiner Meinung vollkommen allein. Ich hoffe, daß eine Klärung in dieser Frage erfolgt.

Dem im Artikel genannten Sekretär der APO möchte ich jedoch antworten, Besprechungen und Beratungen muß man auch mal während der Arbeitszeit durchführen. Die Hauptfrage ist doch aber, daß 90 Prozent der Beratungen ganz wegfallen könnten, denn eine konkrete Beratung bringt mehr als 99, in denen nur leeres Stroh gedroschen wird. In der Frage der Agitation möchte ich nur raten, auch jedes mögliche Gespräch während der Arbeitszeit zur Agitation zu benutzen, denn gerade die täglichen Fragen der Produktion lassen sich sehr gut zur Agitation verwenden.